

# Die Macht der Metaphern

Zum 2. Internationalen Kongresses „erleben und lernen“

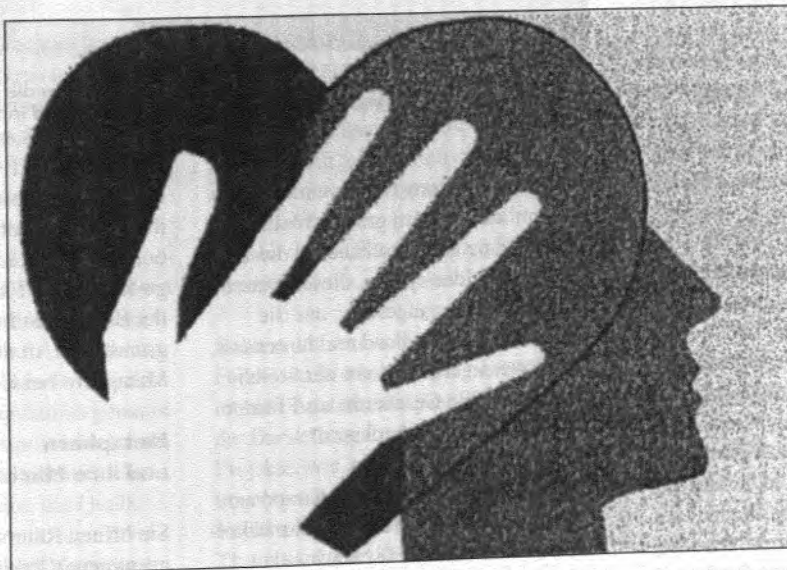
**A**us dreizehn europäischen und außereuropäischen Ländern trafen sich über 400 TeilnehmerInnen zum 2. Internationalen Kongress „erleben und lernen“ am 12. und 13. November 1998 in Augsburg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die im Rahmen der Bildungsmesse BiCom '98 konzipiert war, stand das Tagungsthema „Die Macht der Metaphern“.

Den Initiatoren war es gelungen, ein interessantes Programm mit international bekannten Experten anzubieten. So waren Simon Priest (Kanada), Chris Loynes (England), Pete Allison (Schottland), Sven Gunnar Furmark (Schweden), Johan Hovelynck (Belgien) oder Günter Amesberger (Österreich) der Einladung gefolgt.

## Einzigartige Verbindung von Kongress und Fachausstellung

Besondere Attraktivität gewann der Kongress durch seine Kopplung mit der Fachausstellung zur Erlebnispädagogik, die sich schon 1997 bewährt hatte. Durch diese Verbindung wird die so oft beklagte Kluft zwischen Theorie und Praxis weithin aufgelöst. Die Fachmesse ist mehr als nur Anschauungsbasar oder bloße Infobörse, sie ermöglicht Orientierung und Wissenstransfer. Neue Publikationen und Standardwerke der Literatur waren auf den Ständen der Fachverlage zu finden, auch die Möglichkeiten der Multimedia wurden präsen-

tiert. Nationale wie internationale Anbieter, so etwa die Wildnisschule Wartensee (Schweiz), die Holland Zeil Charters oder das CSOD-Zentrum Ljubljana (Slowenien) informierten über aktuelle Angebote, Bildungsprogramme und Arbeitsmittel für den Freizeitbereich, die Schule, die berufliche Aus- und Weiterbildung, den Heil-, Pflege-



und Sozialbereich, für Unternehmensberatung und Führungskräfte-Training, Persönlichkeitstraining und Teamentwicklung sowie für die Aus- und Weiterbildung in der Erlebnispädagogik.

Als kompetente deutsche Partner wiesen sich u. a. aus: die GFE mit den „Erlebnistagen“ im Harz, am Schweriner See und im Bayerischen Wald, die GBI mit der Zeitschrift „erleben und lernen“, zwerger&raab (Hinterzarten) mit Incentives in der Natur oder faszinatour, die Touristik Training Event GmbH (Immenstadt).

Größere und kleinere Verbände und Institutionen stellten sich und ihre Arbeit vor: der Bundesverband Erlebnis-

pädagogik, OUTWARD BOUND Deutschland, die German Ropes Course Association, Jugendverbände oder Bildungs- und Begegnungsstätten, um nur einige zu nennen.

Ein besonderer Reiz der Messe liegt in der Möglichkeit, persönlichen Kontakt zu kleineren, noch nicht etablierten Unternehmen aufzunehmen, ihre innovativen Konzepte und Methoden zu ökologisch orientierten Outdoor-Aktivitäten in der Natur bis hin zu neueren City-Bound-Programmen kennenzulernen und zu nutzen. Auch die Interdisziplinäre Initiative Erlebnispädagogik (ie) an der Universität Augsburg war mit einem Stand und verschiedenen Unterausstellern vertreten.

## Preis „erleben und lernen“ 1998

Auf der Fachausstellung wurde der diesjährige Preis „erleben und lernen“ für hervorragende Leistungen in den Bereichen Produkte, Projekte und Publikationen verliehen. Damit sollen richtungsweisende Akzente gesetzt sowie jungen Unternehmen und noch nicht etablierten Institutionen und Personen die Chance gegeben werden, sich in der Öffentlichkeit zu profilieren.

Die Jury – Prof. Dr. M. Jagenlauf (Hamburg), Prof. Dr. W. Michl (Kempten), Michael Rehm, Alex Ferstl und Prof. Dr. H. F. Paffrath (alle Augsburg), die zugleich für Planung und Durchführung des Kongresses verantwortlich waren –

hatte es nicht leicht, aus einer großen Anzahl qualifizierter Bewerbungen die PreisträgerInnen auszuwählen. Erfreulich war, dass – ohne regionale Bevorteilung – ein Bewerber aus dem Augsburger Raum ausgezeichnet werden konnte. In der Kategorie „Produkte“ ging der 1. Preis an das Fritz-Felsenstein-Haus in Königsbrunn für die Einrichtung einer „barrierefreien Spiel- und Erlebnislandschaft“, zu der u. a. ein Trampolin, das auch mit dem Rollstuhl zu befahren ist, oder ein Rollstuhlkarussell gehören.

### Die Macht der Metaphern: Annäherung und Spurensuche

In das Tagungsthema führte Prof. Dr. Helmut Koopmann aus der Sicht der Literaturwissenschaft ein, spielen doch Metaphern im Bereich von Sprache und Dichtung eine exponierte Rolle. Mit seiner Einladung sollte das interdisziplinäre Gespräch gefördert und die eigene Perspektive erweitert werden.

Spannend Koopmanns Spurensuche zur geschichtlichen Verortung, zu unterschiedlichen Entstehungs- und Verwendungskontexten oder zur Bedeutungsvielfalt dieses schillernden Begriffs und Phänomens. Überlappungen mit Allegorien, Symbolen, Chiffren, Bildern, Gleichnis oder Sinnbild zuhauf. Eine philologische Sammlung, die Suche nach einer bündigen Definition oder gar Schubladendenken, reichen für Koopmann nicht aus, sondern verstellen eher den Zugang zur Welt des Metaphorischen. Schon Alfred Bieses archivarischer Versuch habe dies vor hundert Jahren demonstriert und zugleich die Kritik Hofmannsthal herausgefordert, der anstelle solcher Fleißarbeit anderes forderte, nämlich „eine Betrachtung des metaphernbildenden Triebes in uns und der unheimlichen Herrschaft, die die von uns erzeugten Metaphern rückwirkend auf unser Denken ausüben, – andererseits der unsäglichen Lust, die wir durch metaphorische Beseelung aus toten Dingen saugen. Eine hellsichtige Darstellung des seltsam vibrierenden Zustandes, in welchem die Metapher zu uns kommt, über uns kommt in Schauer, Blitz und Stur: dieser plötzlichen blitz-



Neben Vorträgen und Foren boten zahlreiche Workshops die Möglichkeit, sich mit dem Tagungsthema differenziert auseinanderzusetzen und individuelle Schwerpunkte zu bilden.  
Foto: privat

artigen Erleuchtung, in der wir einen Augenblick lang den großen Weltzusammenhang ahnen, schauernd die Gegenwart der Idee spüren, dieses ganzen mystischen Vorganges, der uns die Metapher leuchtend und real hinterlässt, wie Götter in den Häusern der Sterblichen funkelnde Geschenke als Pfänder ihrer Gegenwart hinterlassen“.

Für Hofmannsthal seien, so Koopmann, Metaphern kein Zierrat, nur Schmuckornament einer bis ins 18. Jahrhundert reichenden rhetorischen Tradition, nichts Angeheftetes, der eigentlichen Sache und dem Sinn äußerlich Zugefügtes, sondern Kern und Wesen aller Poesie, Essenz der Dichtung. Und Nietzsche habe dies auf den ganzen Bereich des Erkennens übertragen, wenn er feststellt, dass es „keine ‘eigentlichen’ Ausdrücke und kein eigentliches Erkennen ohne Metapher“ gebe. Parallelen zu Plotins Einsicht, dass jedes Erkennen ein mystischer Akt sei, die Metaphern als Worte, die auf zauberhafte Weise „aus dem Herzen der Dinge heraustönen“.

Die vielen Facetten der Metapher gelte es zu vergegenwärtigen: ihren Siegeszug als didaktisch hochwirksames Instrument in der Aufklärung über abstrakt

bleibende philosophische Deduktion, ihre unterschiedliche Form und Funktion, etwa bei Schiller, Heine, dem George-Kreis oder Eliot bis hin zu den nach der Bestandsaufnahme von 1945 abgrundtiefen, in der Schweben bleibenden Metaphern bei Celan oder Bachmann.

### Metaphern und ihre Macht?

Sie öffnen Räume, ermöglichen Zugänge zu neuen Erklärungen und Weltklärungen; sie reichen in Spähren, wo Sprache, Verstand und Denken ohnmächtig sind; sie sind Ausdruck innerer Erfahrungen und Stimmungen und bringen diese Innenwelt auf dunkle, aber noch mitteilbare Weise zum Ausdruck; sie sind exegetische Instrumente und können als evidente Bilder ganze Argumentationsketten ersetzen; sie richten sich gegen eine totale Erklärbarkeit der Welt, sind Bollwerk gegen alles Subsumierende und Formelhafte: sie konstituieren eine Seelensprache ... und bedeuten nicht zuletzt Abkehr, Befreiung bis hin zur Revolution. – Metaphernzeiten sind für Koopmann immer auch Widerstandszeiten.

Übertragen auf die Situation erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik

könnte das Leitthema des Kongresses, die Auseinandersetzung mit dem Metaphorischen, Impuls und Legitimationsgrundlage für ein neues Verständnis und Selbstbewusstsein bedeuten und zugleich Anstoß, noch konsequenter die Veränderung überfälliger Formen von Lehren und Lernen voranzutreiben.

**Die Botschaft der Berge:  
Ausklang und Ausblick**

Mit der „Botschaft der Berge“ von Bischof Dr. Reinhold Stecher (Innsbruck) schloss der Kongress – meditativer Ausklang und Ausblick zugleich. Den „Räuschen der Gesellschaft“ und ihrer Innenweltverarmung, den Knopfdruck-erlebnissen und der wohlstandsbedingten Multiplikation von Sensationen und Animationen stellte Stecher die „karge“ Bergwelt gegenüber: das Schweigen und die Stille, den ruhenden Bergraum. „In ihm lernen die Kinder der Hast die kostbare Kunst des Verweilens.“ Der Bergraum fordere. Er habe keinen Nulltarif, „wie es auch keinen religiösen Trost zum Nulltarif gibt“. Und dennoch fielen in dieser Landschaft Urbilder in die Seele, „in die geheimen Paläste der Erinnerung, wie sie Augustinus genannt hat, und dort ruhen sie und wahren ihre Schönheit und ihre Symbolkraft“: der Fels, die Schau der Weite, die Quelle ...

**Foren, Workshops und Vorträge:  
ein breitgefächertes Angebot**

Zwischen diesen beiden Rahmenveranstaltungen bot eine breitgefächerte

Palette unterschiedlicher Vorträge, Foren und Workshops die Möglichkeit, sich mit dem Tagungsthema differenziert auseinanderzusetzen und individuelle Schwerpunkte zu bilden.

Auf die zunehmende Bedeutung von Abenteuer, Wildnis und erlebnispädagogischen Arrangements wies Chris Loynes hin. Er begründete seine These mit einem Rekurs auf Bruno Bettelheims Erkenntnis von der Funktion, die Mythen und Märchen für Kinder zukomme. Im Zuge der Auflösung der Erzähltradition in unserer Kultur hätten heute Abenteuer und Wildnis die Aufgabe, stellvertretend und ergänzend, den fördernden und heilenden Dialog mit dem Unbewussten (mit Identifikations- und Ablösungsprozessen, der Auseinandersetzung mit Macht, dem Guten und Bösen, dem eigenen Selbst u.a.) für die Entwicklung junger Menschen zu ermöglichen und zu unterstützen. Exemplarisch demonstrierte dies Chris Loynes an der Filmtrilogie „Krieg der Sterne“.

Bei den zur Auswahl stehenden 23 Foren und Workshops ging es sowohl um den Austausch eigener Erfahrungen, die Darstellung konkreter Arbeiten und Projekte, wie auch darum, noch einmal über Voraussetzungen, Grundannahmen, Implikationen und Hintergründe der Thematik nachzudenken oder einzelne Aspekte zu vertiefen. Solche Akzentsetzung signalisierten bereits die Titel der einzelnen Veranstaltungen: Mächtige Metaphern in der Arbeit mit schwierigen

Jugendlichen (Walter Krug); Metaphorisches Lernen und moderne Theorien der Selbstorganisation ( Prof. Dr. Günther Amesberger); Möglichkeiten und Grenzen der metaphorischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Erlebnistage im Harz); Behinderung – Ein Leben ohne die „Macht der Metaphern“? (Jochen Riehl).

Die Macht der Metaphern für unterschiedliche Bereiche und verschiedene Zielgruppen stand auf dem Prüfstand, so etwa hinsichtlich der Fragen betrieblicher Aus- und Weiterbildung, von Unternehmensberatung, Personalentwicklung oder Konfliktmanagement bei den Angeboten „Aikido als Methode des Stress- und Konfliktmanagements“ (Dr. Peter Schettgen) und „Management unter freiem Himmel – Orientierung ist nicht nur Glückssache“ (Bernd Heckmair).

Insgesamt wurde die „Macht der Metaphern“ durchaus kontrovers diskutiert, ihre Wirksamkeit und Tragfähigkeit kritisch befragt, so etwa die umstandslose Indienstnahme und Instrumentalisierung für pädagogische Arrangements. Dadurch würden Metaphern nur aufgestülpt und oktroyiert, eigene Metaphern aber verdrängt und die Auseinandersetzung mit ihnen verhindert.

**Hartmut von Hentig  
zu „erleben und lernen“**

Waren beim letztjährigen Kongress mit Prof. Dr. Jürgen Oelkers und Prof. Dr.

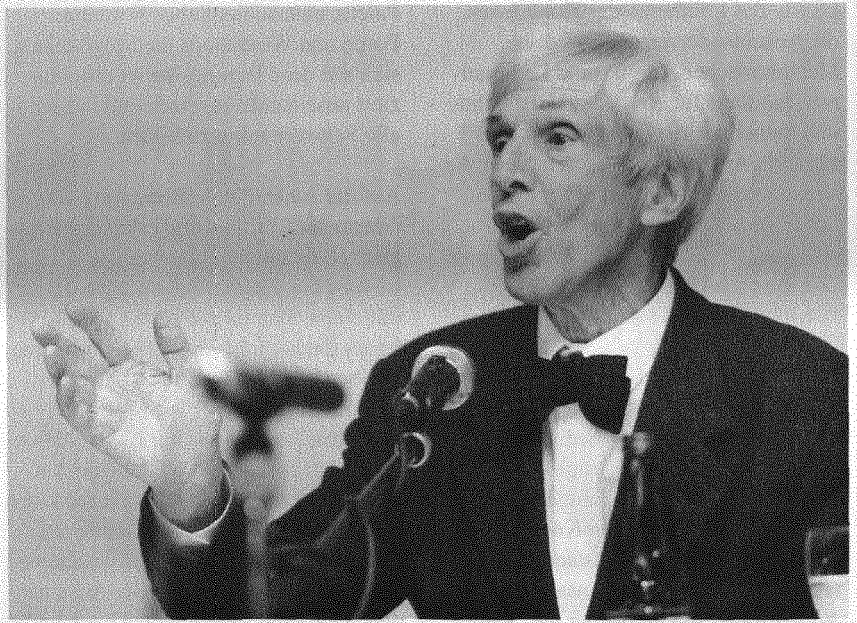
Horst Rumpf bereits zwei renommierte Erziehungswissenschaftler zu Gast, so setzte diesmal Prof. Dr. Hartmut von Hentig – der zurzeit bekannteste und anerkannteste Pädagoge, Schul- und Bildungsreformer Deutschlands – besondere Akzente.

Anregend waren die biographischen Annotationen zu seiner Auseinandersetzung mit Kurt Hahn – einem der großen Wegbereiter erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts –, den er einerseits achtete, andererseits aber auch kritisch betrachtete. Fragwürdig fand Hentig, selbst einige Jahre Lehrer am Birklehof, einer Dependence von Hahns Schlossschule Salem, vor allem dessen Tendenz zur Moralisierung: „Er moralisierte die Pädagogik und fast noch schlimmer: er pädagogisierte die Moral. Sport musste immerzu Staatsbürgerbewusstsein, Durchhaltekraft und Teamgeist – und ich weiß nicht was – erbringen“.

Erlebnisorientiert sollte für ihn alle Pädagogik sein: „Erlebnis ist für mich ein unentbehrliches Wort“. Nur methodisierbar und verfügbar seien Erlebnisse nicht, gab er zu bedenken. Zudem dürften nicht nur spektakuläre Events und aufwendige Projekte im Vordergrund stehen: „Am Cliff von Dover muss ich nicht hängen“. Das würde die Chancen erlebnis- und handlungsorientierter Pädagogik in der Schule schmälern. Guter Unterricht müsse drei aufeinander aufbauende Elemente enthalten: Erlebnis, Einordnung und Aneignung.

Es gehe um Bewusstmachung, Zusammenhang und Verantwortung. „Ein Erlebnis verrauscht und wir nicht zur Erfahrung, wenn es nicht bewusst gemacht worden ist ... Das ist ein wesentliches Moment der Bildung. Wir können die schönsten Erlebnisse haben, aber wenn uns nicht klar geworden ist, wozu wir sie brauchen und was sie uns bedeuten, dann sind sie nicht wirklich bildend.“

Bewegend Hentigs Hinweis, dass angesichts der „gegenwärtigen anstößigen



**Prof. Dr. Hartmut von Hentig warnte angesichts der „gegenwärtigen anstößigen Einschüchterung der Gesellschaft durch die Wirtschaft“ vor der Tendenz, junge Menschen „zu willfähigen Leistungsträgern zu machen“, anstatt die „Entwicklung der Person“ in den Vordergrund zu stellen.**  
Foto: privat

Einschüchterung der Gesellschaft durch die Wirtschaft“ Schulen alzu schnell bereit seien, junge Menschen „zu willfähigen Leistungsträgern zu machen“, anstatt die Chance zu mehr Autonomie zu ergreifen und für die „Entwicklung der Person“ der ihr anvertrauten jungen Menschen zu nutzen, für die „Begegnung mit Arbeit und Politik, für Naturerfahrung und Gemeinschaft ...“. Durch die einseitige Fixierung auf den Wissenschaftsstandort Deutschland gerate das aus dem Blick, worum es eigentlich gehe, „dass sich 1933 nicht wiederhole“.

Erlebnis- und handlungsorientierte Pädagogik hat solches Vermächtnis zu wahren und Hartmut von Hentigs Appell ernst zu nehmen. Lernen darf bei aller notwendigen Anstrengung spielerisch sein, auch Freude und Spaß bereiten, aber entscheidend kommt es darauf an, dass eigene authentische Erfahrungen (eben durch Erlebnisse) eine wirkliche Identität und Handlungsfähigkeit zu konstituieren, ansonsten bleibt – um mit einer Metapher zu schließen – der Mensch wie ein Boot ohne Segel, Ruder und Anker – nur Lastkahn oder Wrack im Heck eines Schleppers.

## Kongress 2000

Der Termin für den nächsten Kongress steht bereits fest. Er wird gemeinsam mit der Fachaussstellung „erleben und lernen“ im November 2000 in Zusammenarbeit mit der AFAG Messen und Ausstellungen GmbH wieder in Augsburg stattfinden und, wie erwartet werden darf, wiederum wichtige Impulse für erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen eröffnen können.

## Kongressdokumentation

Ein umfangreicher Kongressbericht der Tagung 1998, herausgegeben von C. Schödlbauer/F. H. Paffrath/W. Michl, ist im Fachhandel unter dem Titel „Metaphern – Schnellstraßen, Saumpfade und Sackgassen des Lernens“ erhältlich. Den TeilnehmerInnen bietet er einen umfassenden Rückblick und allen, die nicht am Kongress teilnehmen konnten und an der Thematik interessiert sind, informative Einblicke in die aktuelle Diskussion um die „Macht der Metaphern“ im Zusammenhang mit Zielsetzungen und Methoden der Erlebnispädagogik.

*F. Hartmut Paffrath*